

Komparative Kasuistik als Strategie psychologischer Forschung

Jüttemann, G. (1981/1990): Komparative Kasuistik als Strategie psychologischer Forschung.
In: Jüttemann, G. (Hrsg.), Komparative Kasuistik. Heidelberg: Roland Asanger Verlag

Zusammenfassung (des Autors): "Es wird eine Strategie der Erhebung und Verarbeitung von Daten zum Zweck der Generierung psychologischer Hypothesen und damit der empirischen Vorbereitung von Prozessen der Gewinnung adäquater Theorien vorgestellt. Die Notwendigkeit zur Entwicklung dieser Strategie wird damit begründet, daß viele der bisher vorliegenden psychologischen und psychoanalytischen Theorien als inadäquat zu beurteilen sind. Allen Anwendungsformen der Strategie ist gemeinsam, daß es stets um eine vergleichende Weiterverarbeitung einzelfallanalytisch erhobener Daten geht. Dabei kann es sich auch um Daten handeln, die im Rahmen praktisch-therapeutischer Arbeit gewonnen worden sind. Ebenso wie die einzelfallanalytische Vorgehensweise bezieht sich auch die Komparative Kasuistik auf die Konzepte der Verlaufsstrukturbetrachtung und der Veränderungsmessung. Der Betrachtungsgegenstand, der die zu vergleichenden Einzelfälle miteinander verbindet, ist per definitionem ein psychologisch beschreibbares überindividuelles Phänomen, das zugleich ein Entwicklungsgereignis repräsentiert und insofern auch zeitlich fixiert werden kann. Fragestellungen entwicklungspsychologischer Art mit klinisch-psychologischem oder pädagogisch-psychologischem Aspekt und Effizienzüberprüfungen für modifikatorische Interventionsmaßnahmen bilden die wichtigsten Anwendungszusammenhänge." (40)

Ergänzungen

Definition: "Komparative Kasuistik ist eine *iterative Such- und Prüfstrategie* zur Generierung funktional relevanter Hypothesen und ebenfalls *iterative Vorbereitungsstrategie* zur Initiierung und Strukturierung 'empirisch fundierter' Konstruktionsprozesse für adäquate Theorien über *psychologisch* beschreibbare Phänomene." (23)

Phänomenanalyse. Die Phänomenanalyse dient der Reduzierung von Komplexität und ist Voraussetzung der Komparativen Kasuistik. „Typisierung der innerhalb des zu untersuchenden Phänomenbereichs unterscheidbaren Subphänomene unter Beachtung psychologisch relevanter Gesichtspunkte (...). Die typisierten Subkategorien werden gegeneinander abgegrenzt und als 'überindividuelle entwicklungspezifische Phänomene' auch *formal* definiert. Sie bilden Gegenstände potentieller Fragestellungen.“ (34)

psychologische Homogenität. Kriterium für psychologische Homogenität: "*Es muss die Erwartung gerechtfertigt erscheinen, daß die Erklärung des zu untersuchenden 'entwicklungsspezifischen Phänomens' aufgrund einer einzigen, in sich geschlossen Psychologischen Theorie möglich ist* (Kriterium der Erwartbarkeit einer konsistenten Theorie)." (27)

Fragen / Anmerkungen

Grounded Theory. Der Ansatz der Komparativen Kasuistik scheint mir der Grounded Theory recht ähnlich; was auch Jüttemann so sieht (25). Artikel zum Thema: Wiedemann, P. M. (1990): Komparative Kasuistik im Vergleich mit dem Ansatz der Grounded Theory. In: Komparative Kasuistik...